

Am 7. August 1875.

Ihr Hochwohlgeboren!
 Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Sie werden gütigst erlauben, dass auch ich heute Sie festlich beglückwünsche. Auch meiner Frau u. meine beiden Schwiegereltern wiederholen insbes., fouders heute ihre Verehrung für Sie u. Ihre liebenswürdige Familie.

Der Dichter Ludwig Aug. Frankl schreibt mir von Traunkirchen am Traunsee d. 20. Juli: Kränkung u. Sorge frisst doch in die Seele wie Rost in den edelsten Stahl wenn noch so leise. Nun aber ist's gut. Es gelingt nicht immer die Gemeinheit niederzutreten. Wer aber im Landtage war es, der die Gemeinheit niedertrat? Niemand, gar Niemand, wenn nicht Ihr vorurtheilfreier Geist mittelst richtiger Logik das mir angethane große Unrecht eingesehen, wenn nicht Ihre in der Bürgerschaft bekannte Liebe zum Recht Ihr Rechtsgefühl weissglühend gemacht hätte.

Mir obliegt daher an jedem Tage insbesondere
heute da angenehme Pflicht dankbar eingedenk
zu seyn Ihrer edlen Bemühung, welche der mich
verfolgenden Uehme ein Halt geboth.

Zum Schutze von Recht u. Wahrheit
bitter über die Gottheit um Ihre Unsterblichkeit
unter den Menschen, möchte ich ein zweiter
Prometheus anstatt dem wohlthätigen Feuer
Ihren Unsterblichkeit bringen, denn das heilige
akademische Feuer besitzen Sie u. auch die
Wissenschaft anerkennt u. verehret Sie,
deshalb um so mehr wünscht Ihre
Unsterblichkeit Ihr

Ihren
Kindlich ergebenen
aufrichtig dankbaren
H. Frödinger



H
/

